

Besprechungen

Lexikon für Theologie und Kirche¹

Dieses bedeutsame auf zehn Bände berechnete Werk ist eine völlig neubearbeitete und im Umfang stark erweiterte Neuauflage des Kirchlichen Handlexikons, das 1907–1912 erstmals erschien. Es ging später in den Verlag Herder über, der nach Absatz des Urdruckes einen unveränderten Neudruck herausgab. Das Kirchliche Handlexikon war nicht nur ein lexikographisches Meisterwerk, sondern auch inhaltlich eine mustergültige wissenschaftliche Leistung, ein Werk, das sich allgemeiner dankbarer Anerkennung und eifrigster Benützung erfreuen durfte. Es war eine ebenso mutige wie erfolgreiche Tat. Nur wenige dürften sich indessen einen Begriff machen können, welche Unsumme von Arbeiten und Sorgen mit der Redaktion und Herstellung verbunden war. Einer der Mitherausgeber, Prälat Dr. Hilgenreiner, erzählt uns im „Zeitenwächter“ (1. Heft 1930) darüber einiges:

„Ich gedenke noch gerne der Stunde, da ich auf dem Bahnhofe in Freising eintraf und dort von dem baumlangen Prof. Dr. Nissius-Innsbruck und dem gesetzten Prof. Dr. Schlecht-Freising freundlichst empfangen wurde. Ersteren kannte ich schon von den Schulbänken in Mariaschein her, letzterer war mir durch seine zahlreichen Schriften vorgestellt. Und hinter ihnen schob sich bescheiden, fast schüchtern eine hagere Priestergestalt hervor, unter einem schwarzen Haarbusch auffallend glänzende, aber freundliche Augen, und bot mir den Willkommengruß. Das war der junge Dozent am Freisinger Priesterseminar Dr. Michael Buchberger, der mich, den Unbekannten, vor kurzem brieflich nach Freising eingeladen hatte, um den Gedanken eines neuen kirchlichen Lexikons zu besprechen. Droben in den altehrwürdigen Räumen der ehemaligen Abtei Freising wurden nun die Rollen verteilt. . . . Schon damals staunte ich über die umsichtigen und exakten Vorarbeiten, die Buchberger schon geleistet

hatte. Und ich sollte in der Folge noch mehr bewundern, wieviel der erst Dreißigjährige an tüchtiger Arbeit leistete. . . . Wie oft mußte er mahnen, wenn die Artikel wochenlang warten ließen! Wie oft ausgleichen, wenn die Auffassungen der Fachleute — ich denke namentlich an die Bibelfragen — sich gegenseitig ausschlossen! Wie oft den Artikel ganz umarbeiten, ohne daß der Verfasser auf sein Urheberrecht verzichten wollte, Literatur einfügen, ergänzen, richtigstellen, mit einer Kenntnis und Genauigkeit, die bewundernswert. Sein Briefwechsel, alle Briefe in Schönschrift verfaßt, mußte Bände füllen. Auch persönliche Schwierigkeiten galt es zu überwinden, die dem Herausgeber das Leben manchmal so verbitterten, daß er zurücktreten wollte. Die Druckerei in Freising zeigte viel guten Willen, war aber ungeschult und technisch unfertig, der Verlag über die Kosten der Herstellung und das langsame Erscheinen zuweilen recht ungehalten, kurz Schwierigkeiten die Fülle.“

Unter diesen Umständen müssen wir Bischof Buchberger von Herzen danken, daß er jetzt bei der noch ausgedehnteren Neuauflage wiederum den Mut aufbrachte, die gleichen Schwierigkeiten nochmals durchzukämpfen. Wohl besitzt er nun in Herder einen Verlag, und in Dr. Konrad Hofmann einen erfahrenen und tüchtigen Lexikographen, die ihm einen großen Teil der Arbeit abnehmen, aber gerade die eiglichsten und persönlichsten Streitfälle werden doch von ihm geschlichtet werden müssen.

Die Neuauflage war eine dringende Notwendigkeit. Unsere Zeit schreitet schnell. Die zwanzig Jahre, die seit der ersten Auflage verstrichen sind, haben eine solche Fülle neuer Erkenntnisse gebracht, daß das Handlexikon in vielen Teilen immer mehr veraltete. Wie viele neue Fragen sind inzwischen aufgetaucht, die neue Stichworte erforderten, wie viel hat sich inzwischen an Literatur aufgehäuft!

Es war ohne Zweifel ein fruchtbarer Gedanke, an Stelle der früheren drei Mitherausgeber einen ganzen Stab von Fachleitern — es sind ihrer 33 — treten zu lassen, die dann die Stichworte ihres Faches an die einzelnen Mitarbeiter verteilen. So wurde die Arbeitslast der einzelnen zu Gunsten der Arbeitslust vermindert. Wenn man bedenkt, daß der Stoff des ersten Bandes sich auf 354 Bearbeiter verteilte, kann man sich ungefähr einen Begriff machen, welche Summe von Wissen aus dem gesamten Gebiete der Theologie und

¹ Lexikon für Theologie und Kirche. In Verbindung mit Fachgelehrten und mit Dr. Konrad Hofmann als Schriftleiter herausgegeben von Dr. Michael Buchberger, Bischof von Regensburg. Lex.-8^o Erster Band: A bis Bartholomäer. (XXVIII u. 992 Sp.) Mit 8 Tafeln und 88 Textabbildungen. Freiburg i. Br. 1930, Herder. Geb. M 28.—, in Halbleder 32.—

ihrer Hilfswissenschaften hier aufgespeichert ist. Nur ein Forscher wie Grabmann konnte zum Beispiel die umfassende Persönlichkeit des hl. Augustinus so scharf zergliedern, daß der Leser einen klaren Begriff von dessen auf Jahrhunderte hinaus fruchtbaren philosophischen und theologischen Anschauungen und deren geistesgeschichtlicher Verwurzelung erhält. Oder nehmen wir etwa den Artikel „Altchristliche Kunst“ von Prof. J. Sauer. Das ist nicht Büchergelehrsamkeit, sondern lebendiges, an eigener Anschauung geformtes Wissen und sicheres, allen unbewiesenen Extremen abholdes Urteil. Ebenso ist der Artikel „Ablaß“ von dem nun leider verstorbenen Prälaten Nikolaus Paulus ein Muster dafür, wie man die Forschungsergebnisse von Jahrzehnten in ein paar Spalten zusammendrängen kann, wobei dann freilich jeder Satz, ja jedes Wort gewichtig ist.

Die Ausstattung ist hervorragend. Papier, Druck und Einband kommen auch dem verwöhntesten Geschmack entgegen. Da und dort wird der Text durch Abbildungen oder Einschalttafeln einprägsamer gemacht. Zwar tragen manche der kleinen Textbilder, wie sie heute in allen Lexika üblich sind, nicht gerade zur Verschönerung bei, sind aber in Anbetracht ihres großen Nutzens das kleinere Übel. Von manchen älteren Leuten konnte man hören, daß der Druck etwas klein sei. Indes kann das, was bei einem Lesebuch von Übel wäre, bei einem Nachschlagewerk nicht ins Gewicht fallen. Der ohnehin schon stattliche Umfang durfte nicht über Gebühr vergrößert werden. Schon die Wahl der nächstgrößeren Typengattung hätte ein paar weitere Bände erfordert. Vielleicht könnte der eine oder andere die Biographien Lebender vermissen. Aber auch hier ist der Hauptgrund des Verzichtes die notwendige Beschränkung. Der katholische Literaturkalender und die übrigen Nachschlagewerke bieten dafür genügenden Ersatz.

Wem will unser Lexikon dienen? In erster Linie natürlich dem Theologen. Es muß in seiner Bücherei den Ehrenplatz erhalten. Er wird gar nicht daran vorbeikommen können, es immer wieder zu Rate zu ziehen. Das gilt nicht nur für den katholischen, sondern auch für den nichtkatholischen Theologen. Bei seinem Studium wird er ja auf Schritt und Tritt zur Auseinandersetzung mit der katholischen Lehre gezwungen, die ihm in der eigenen Literatur lange nicht so vollständig und rein geboten wird wie hier. Auch dem gebildeten Laien wird das Lexikon viel zu geben haben. Denn neben dem theologischen ist eine solche

Fülle geschichtlichen, geographischen, biographischen, kunst- und literaturgeschichtlichen, philosophischen, pädagogischen und sozialwissenschaftlichen Stoffes in dem Werk verarbeitet, überall mit Angabe der neuesten Literatur zu vertiefterem Studium einzelner Fragen, daß auch der Laie es mit großem Nutzen gebrauchen wird. Es gibt ja heute im politischen und sozialen Leben so viel Berührungspunkte mit der katholischen Glaubens- und Sittenlehre, daß er froh sein muß, ein stets antwortbereites Nachschlagewerk für solche Fragen zu besitzen.

Dem Herausgeber und dem Verlag Herder gebührt für das große mit so vielen Opfern verbundene Unternehmen der tiefste Dank der deutschen Katholiken. Sie sollen aber ihren Dank nicht nur in Worten bewundernder Anerkennung, sondern durch die Tat zeigen, indem sie sich für die Verbreitung des bedeutenden Werkes mit allen Kräften einsetzen.

Josef Kreitmaier S. J.

Kirchliche Geographie

Atlas Hierarchicus. Descriptio geographica et statistica Sanctae Romanae Ecclesiae. Elaboravit P. Carolus Streit. Editio secunda. 8° (XI, 68 u. 47 * S.) Paderbornae 1929, Typographia Bonifaciana M 50. — (Auslandvertrieb durch Herder & Co. in Freiburg i. Br.)

Der Verfasser hat sich als Kartograph schon durch seinen im Jahre 1907 erschienenen Missionsatlas einen Namen gemacht, mehr noch durch den Atlas Hierarchicus, den er im Jahre 1913 zum ersten Mal herausgab. Beide Werke kamen einem dringenden Bedürfnis entgegen, da die früheren Arbeiten auf diesem Gebiete von D. Werner S. J. (Orbis terrarum catholicus und Katholischer Missionsatlas) zeitlich weit zurücklagen (1890 bzw. 1895) und technisch dem damaligen Stande der Kartographie entsprechend viel zu wünschen übrig ließen. Selbstverständlich konnte aber ein so umfangreiches und teures wissenschaftliches Werk wie der Atlas Hierarchicus nur auf einen eng begrenzten Abnehmerkreis rechnen, und die Zeit des Erscheinens kurz vor dem großen Kriege war für die Verbreitung die denkbar ungünstigste. So ist es denn nicht zu verwundern, daß ein beträchtlicher Teil der 1. Auflage keinen Abnehmer fand. Andererseits war, wenn der Atlas ein brauchbares Hilfsmittel der Orientierung über die geographische Ausbreitung und Einteilung der Kirche bleiben sollte, eine Neubearbeitung unbedingt erforderlich. Durch den Krieg war die politische Ein-